



BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

 Bildungsplan 2016

Alevitische Religionslehre

**Bildung,
die allen
gerecht wird**
Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/292

- I. Der Bildungsplan des Gymnasiums gilt für das Gymnasium der Normalform und Aufbauform mit Heim sowie für Schulen besonderer Art.
- II. Der Bildungsplan tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 5 und 6 eintreten.
- Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Gymnasium der Normalform vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 4/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 6 eingetreten sind.
- Abweichend hiervon tritt der Fachplan Literatur und Theater am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eintreten. Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für das Fach Literatur und Theater in der Kursstufe des Gymnasiums der Normalform und der Aufbauform mit Heim (K.u.U. 2012, S. 122) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Jahrgangsstufe 1 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 3/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Alevitische Religionslehre* ist als Heft Nr. 6 (Pflichtbereich) Bestandteil des Bildungsplans des Gymnasiums, der als Bildungsplanheft 3/2016 in der Reihe G erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Alevitische Religionslehre	3
1.2 Kompetenzen	5
1.3 Didaktische Hinweise	6
2. Prozessbezogene Kompetenzen	7
2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz	7
2.2 Analysier- und Deutungskompetenz	7
2.3 Dialogkompetenz	8
2.4 Urteilskompetenz	8
2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz	9
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	10
3.1 Klassen 5/6	10
3.1.1 Beziehung von Gott zu Mensch im Alevitentum	10
3.1.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis	10
3.1.3 Verantwortliche Lebensgestaltung	11
3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage	11
3.1.5 Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums	12
3.1.6 Andere Religionen und Weltanschauungen	13
3.2 Klassen 7/8	14
3.2.1 Beziehung von Gott zu Mensch im Alevitentum	14
3.2.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis	14
3.2.3 Verantwortliche Lebensgestaltung	15
3.2.4 Alevitische Feier- und Gedenktage	15
3.2.5 Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums	16
3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen	17
3.3 Klassen 9/10	18
3.3.1 Beziehung von Gott zu Mensch	18
3.3.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis	19
3.3.3 Verantwortliche Lebensgestaltung	20
3.3.4 Alevitische Feier- und Gedenktage	21
3.3.5 Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums	22
3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen	23
3.4 Klassen 11/12	24
3.4.1 Beziehung von Gott zu Mensch	24
3.4.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis	24
3.4.3 Verantwortliche Lebensgestaltung	25
3.4.4 Alevitische Feier- und Gedenktage	26
3.4.5 Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums	26
3.4.6 Andere Religionen und Weltanschauungen	27

4. Operatoren	28
5. Anhang	31
5.1 Verweise	31
5.2 Abkürzungen	32
5.3 Geschlechtergerechte Sprache	34
5.4 Besondere Schriftauszeichnungen	35

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Der Alevitische Religionsunterricht (ARU) übernimmt die zentrale Aufgabe, religiöse Bildung zu fördern. Es liegt eine Konzeption vor, die darauf abzielt, die Unterweisung der praktischen Tradierungen und der kognitiven Auseinandersetzung mit verantwortlichem Handeln zu fördern. Ferner fokussiert der Alevitische Religionsunterricht die religiöse Reflexion als eine klärende Analyse alevitischer Moral- und Wertevorstellungen in der Lebensführung.

Der Alevitische Religionsunterricht ist nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ein ordentliches Lehrfach. Der Unterricht wird im Einvernehmen mit der Alevitischen Gemeinde Deutschlands (AABF) ausschließlich durch alevitische Lehrkräfte erteilt, die religiöse Bildung als übergreifende fachliche Kompetenz vermitteln. Am Alevitischen Religionsunterricht können auch nicht-alevitische Schülerinnen und Schüler teilnehmen, wenn dies dem Wunsch der Erziehungsberechtigten beziehungsweise dem Wunsch der religionsmündigen Schülerinnen und Schüler ab dem 14. Lebensjahr entspricht. Dadurch ermöglicht er Verständigung und Austausch unserer pluralen Gesellschaft.

1.1 Bildungswert des Faches Alevitische Religionslehre

Der Alevitische Religionsunterricht leistet einen Beitrag zur Entwicklung einer alevitischen Identität und unterstützt anhand alevitischer Quellen, wie zum Beispiel der alevitischen Ethiklehre, eigenverantwortlich zu leben und zu handeln. Kindern und Jugendlichen wird Orientierung und Hilfestellung auf der Suche nach einer eigenen Lebensausrichtung gegeben.

Religiosität wahrnehmen und entwickeln

Der Alevitische Religionsunterricht holt Heranwachsende mit ihren Lebensfragen, Erwartungen, Ängsten, Sorgen und Hoffnungen ab und thematisiert diese. Er schafft Raum, religiöse Phänomene, Sinndeutungsfragen und plurale Gesellschafts- und Lebensverständnisse wahrzunehmen, darzustellen und zu reflektieren.

Er unterstützt die Wahrnehmung und Entwicklung einer alevitischen Identität in einer multireligiösen Umwelt und ermöglicht Kindern und Jugendlichen, alevitische Überlieferungen und Tradierungen in ihrer eigenen Lebenswirklichkeit zu gestalten.

Der Alevitische Religionsunterricht befähigt Kinder und Jugendliche, historische Sachverhalte aus heiligen Texten und literarischen Werken zu analysieren und auszulegen. Er fördert die religiöse Gestaltungs- und Sprachfähigkeit und hilft, eine religiöse Stellungnahme schriftlich und mündlich zu vertreten und in interreligiösen Dialog zu treten.

Religiöse Bildung in der pluralen Gesellschaft

Der Konfessionsunterricht ermöglicht, gemeinsam die Frage nach Recht und Unrecht, Gut und Böse zu thematisieren. Er vertritt ein (Zusammen)Leben in freiheitlicher-demokratischer Grundordnung und sozialer Verantwortung. Er unterweist exemplarisch beziehungsweise auf alevitische Wertvorstellungen und historische Ereignisse verantwortungsvolles und solidarisches Handeln.

Er dient einem respektvollen Zusammenleben in Gleichberechtigung, Frieden und Zuwendung. Er fördert die Auseinandersetzung und den Dialog mit anderen tradierten Sinn- und Wertvorstellungen und befähigt, diese im Gespräch zu überprüfen und überprüfen zu lassen.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Alevitische Religionslehre einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Der Alevitische Religionsunterricht ermöglicht, sich an Merkmalen der Nachhaltigkeit im persönlichen Leben und im Leben mit anderen zu orientieren. Er thematisiert auch die Frage nach der Balance zwischen Ökologie, Ökonomie, Kultur, Tradition und Moderne und lässt die Schülerinnen und Schüler selbstreflektierend gestalten. Dabei wird das persönliche Lebenskonzept mit dem alevitischen Weg „Yol“ (4 Tore – 40 Stufen-Lehre) begutachtet und Folgen für das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft geprüft.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTv)**

Im Alevitischen Religionsunterricht erfassen die Lernenden Toleranz („*hoşgörü*“) als eines der höchsten Gebote ihrer Konfession. Unabhängig der Herkunft und Religion, Weltanschauung und Lebensart werden alle Menschen als gleichwertig angesehen. Der Unterricht zielt insbesondere auf das Selbsterfahren ab, indem zum Beispiel Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig ihr Einvernehmen (*Rızalık*) geben.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Der Alevitische Religionsunterricht bestärkt die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeit und unterstützt sie in der Vorbeugung vor Lebenskrisen. Er trägt zur gesunden Lebensführung, bestimmt durch Körper, Geist und Seele, bei.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Der Alevitische Religionsunterricht stellt in verschiedenen Zusammenhängen die Frage nach einem erfüllten Leben. Dies thematisiert auch ihre Interessen, Fähigkeiten und Eignungen. Dabei werden sie angeregt, ihren eigenen Lebensweg zu hinterfragen, zu modellieren und zu gehen.

- **Medienbildung (MB)**

Die Schülerinnen und Schüler werden für verborgene Risiken im Umgang mit verschiedenen Medien sensibilisiert. Sie machen sich mit deren sinnvollen Nutzung vertraut, indem sie Informationen beispielsweise über den Heiligen *Ali* recherchieren und die Quellen prüfen. Ferner erfahren sie den Verzicht auf soziale Medien als eine der Enthaltsamkeit im Rahmen des Fastens.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Die Schülerinnen und Schüler hinterfragen unter verschiedenen Fragestellungen ihre persönliche Lebensform und setzen sich dabei auch mit der Notwendigkeit eines selbstbestimmten und nachhaltigen Verbraucherverhaltens auseinander, beispielsweise das *Kansız Kurban* in Anlehnung an die alevitische Lehre als Bewahrung der Natur, Umwelt und Leben.

1.2 Kompetenzen

In Anlehnung an die beschriebenen Bildungsziele im Fach Alevitische Religionslehre ist die Grundlage die Gestaltung eines kompetenzorientierten Religionsunterrichts. In den Kompetenzen wird der ganzheitliche Ansatz des Faches mit seiner pädagogischen, didaktischen und theologischen Fülle wiedergegeben. Die Kompetenzorientierung richtet den Blick auf die Lernenden und beabsichtigt die Anwendung des Erfassten. Somit ist sie grundsätzlich schüler- und ergebnis- und prozessorientiert. Die prozessbezogenen Kompetenzen umfassen neben personalen und sozialen Kompetenzen teilweise auch methodische Fertigkeiten. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen schließen die Fach- und Methodenkompetenz ein. Die prozessbezogenen Kompetenzen sind verzahnt mit den inhaltsbezogenen Kompetenzen und sind jahrgangsübergreifend, das heißt, sie entwickeln sich im Laufe der Zeit weiter.

Die prozessorientierten Kompetenzen im Fach Alevitische Religionslehre unterteilen sich in Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz, Analysier- und Deutungskompetenz, Dialogkompetenz, Urteilskompetenz und Gestaltungs- und Handlungskompetenz (s. Kap.2). Die inhaltsbezogenen Kompetenzen bestehen aus den folgenden sechs Dimensionen:

1. Beziehung von Gott zu Mensch,
2. Alevitische Glaubenslehre und -praxis,
3. Verantwortliche Lebensgestaltung,
4. Alevitische Feier- und Gedenktage,
5. Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums und
6. Andere Religionen und Weltanschauungen (s. Kap.3).

Neben den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen fördert der Alevitische Religionsunterricht folgende Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre individuellen Fragen und Befindlichkeiten in eigenen Formulierungen und Gebeten zum Ausdruck zu bringen. Sie setzen sich mit ihren Sinnfragen auseinander und reflektieren sie innerhalb ihres alevitischen Glaubens. Sie überprüfen ihr persönliches Lebenskonzept mit dem alevitischen Weg „Yo!“ (4 Tore – 40 Stufen-Lehre) und überdenken Folgen für das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft. Sie werden darin bestärkt, verantwortungsvoll als Alevite und Alevitin zu handeln. Sie üben Ausdrucksformen des Glaubens, wie zum Beispiel Stille, Innehalten, Meditation und Gebet, ein.

Die Lernenden kennen religiöse Begriffe und legen fromme Bilder, Symbole, Handlungen und Riten aus. Sie kennen wichtige Texte, Gesänge und Weisheiten, die den alevitischen Glauben prägen. Sie sind mit ethischen Grundsätzen, wie zum Beispiel Frieden, Toleranz, Nachhaltigkeit, Verantwortung für die Schöpfung vertraut. Sie benennen die Weltreligionen, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie erläutern historische und gegenwärtige Formen des Missbrauchs von Religion und verstehen die Entstehung religiöser, historischer und gesellschaftlicher Strukturen.

Die Schülerinnen und Schüler werden darin bestärkt, ihre Vita mit ihren Stärken und Grenzen anzuerkennen. Sie entwickeln fortlaufend Fähigkeiten wie Empathie-, Dialog-, Reflexionsfähigkeit, Selbstwertschätzung und Vertrauen in das eigene Leben.

Die Lernenden bauen Vorurteile gegenüber Fremden ab. Sie gehen mit dem Gegenüber einfühlsam und achtsam um. Sie versetzen sich in andere hinein, zeigen Mitgefühl und übernehmen Verantwortung für sich und andere.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, unterschiedliche Arbeitstechniken, wie zum Beispiel die Informationsbeschaffung und -verarbeitung, den verantwortungsbewussten Umgang mit Medien, die Nutzung geeigneter Präsentationstechniken sowie die Gestaltung von Dokumentationen zu beherrschen. Dies wird unterstützt durch die Bereitstellung der erforderlichen Medien und auch durch das Ermöglichen von außerschulischen Lernorten. Sie legen heilige Texte und Bekenntnisformeln der alevitischen Tradition und religiöse Ereignisse der Vergangenheit mit den erlernten Methoden aus und transferieren diese auf gegenwärtige Lebensfragen.

1.3 Didaktische Hinweise

Der Alevitische Religionsunterricht ist primär schülerorientiert zu gestalten, denn die Schülerinnen und Schüler stehen im Zentrum, um ihre Fragen zu entdecken und nach Antwortmöglichkeiten zu suchen. Der Unterricht lässt prozessorientiertes Lernen zu und ist identitätsbegleitend. Daher ist das Lehr- und Lernarrangement so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche ausreichend Raum für eine dialogisch-kreative Auseinandersetzung mit den Inhalten erhalten. Das didaktische Prinzip soll nachhaltig sein und erfordert sinnvollerweise die aktive Mitgestaltung des Lernprozesses durch die Lernenden. Ferner gewährt der Alevitische Religionsunterricht Schülerinnen und Schülern, regelmäßig projektartig zu arbeiten. Wünschenswert ist die Kooperation mit anderen Fächern sowie der interreligiöse Dialog.

Der Ansatz für das Lehren und Lernen im Alevitischen Religionsunterricht ist das Gestalten eines Lehr- und Lernarrangements, in dem die Vernetzung der verschiedenen Erfahrungsräume, wie die Erfahrungen des Kindes und Jugendlichen in seiner Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Schöpfung und zu Gott zum Ausdruck kommen.

Der Alevitische Religionsunterricht greift Fragen nach menschlichem Dasein auf und stellt Fragen entdeckende und wahrnehmende Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt. Es wird ihnen ermöglicht, ihre eigene Frömmigkeit zu finden und zu definieren. Das Lehr-Lernarrangement hat zu initiieren, dass die Schülerinnen und Schüler zum Subjekt werden und sich selbst bestimmen.

Die geeignete Wahl des pädagogisch-methodischen Konzepts soll arrangieren, dass die Schülerinnen und Schüler das begründete und folgerichtige Argumentieren einüben können. Insbesondere sollen schüleraktive Methoden wie zum Beispiel das Rollenspiel, die Podiumsdiskussion oder das szenische Spiel die kognitive und emotionale Auseinandersetzung mit religiösen und moralischen Themen und Tradierungen verstärken.

Die Schülerinnen und Schüler müssen in der Lage sein, alevitische Symbole, symbolische Handlungen und Bilder reflexiv zu erschließen. Eine schüleraktive Unterrichtsgestaltung, wie zum Beispiel das Backen und Verteilen des „*Lokma*“ (das gesegnete Mahl), die Zwölf Dienste des *Cem*, die Gestaltung eines zwölfeckigen Rundbaus, die Thematisierung der Gazelle und des Löwen des heiligen *Hünkar Bektaş Veli*, dient der differenzierenden Wahrnehmung des Symbolcharakters und ihres Gehalts, ihres Gebrauchs wie auch ihrer „Botschaft“ und ferner der adäquaten Einbettung in die persönliche Lebenswelt.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können in ihrem Lebensumfeld religiöse Phänomene und religiös bedeutsame Fragestellungen wahrnehmen und beschreiben. Sie können dabei in ihrem Lebensumfeld zwischen alevitischen, nicht-alevitischen, religiösen und nicht-religiösen Phänomen unterscheiden. Sie erkennen eigene und Interessen anderer und begegnen diesen mit Respekt. Sie können in Alltagssituationen und -handlungen Wertekonflikte identifizieren.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. unterschiedliche Wege und Methoden des Wahrnehmens aufzeigen 2. geeignete Strategien zum medialen Informationserwerb über die alevitische Lehre entwickeln und die Religionszugehörigkeit und die Gesinnung der Quelle dabei berücksichtigen 3. Empathie beziehungsweise Einfühlungsvermögen zum Ausdruck bringen, indem sie fremde Perspektiven einnehmen (zum Beispiel Rollenspiel, Gedankenexperiment, Schreibgespräch etc.) 4. religiöse Phänomene aus unterschiedlichen Perspektiven (Fremdwahrnehmung vs. Selbstwahrnehmung) zum Ausdruck bringen

2.2 Analysier- und Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Themen und Inhalte benennen und fachbezogene Begriffe sachgerecht einordnen. Sie können anhand von Texten und lyrischen Werken religiöse Sachverhalte beschreiben und interpretieren. Sie können religiöse Bilder und Symbole darstellen und deuten. Religiöse Aspekte im unterrichtlichen Kontext können sie systematisieren und analysieren. Sie können Glaubensaussagen interpretieren und diese Deutungen auf ihre aktuelle Lebenslage transferieren.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. Methoden und Techniken zur Informationsbeschaffung und Informationsverarbeitung entwickeln 2. sprachliche Ausdrucksformen zur Formulierung von religiösen Sachverhalten anwenden 3. religiöse Fragestellungen und ihre Glaubensinhalte erschließen 4. anhand eines Werkes der Kunst, Poesie, Musik das Geheimnis (<i>zahiri</i> vs. <i>batini</i>) der Wirklichkeit identifizieren 5. religiöse Texte, lyrische Werke und auch orale Tradierungen unter Verwendung von Fachwissen auslegen und können dabei auch die Eigenart religiöser Sprache in ihrer Vielschichtigkeit (zum Beispiel symbolisch, metaphorisch) aufzeigen

2.3 Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können sich positionieren, indem sie eine Stellungnahme mündlich und schriftlich vertreten und begründen. Sie erörtern unterschiedliche Positionen in religiösen Fragestellungen. Sie vergleichen alevitische (Minderheitenperspektive) mit nicht-alevitischen Positionen und nehmen einen begründeten Standpunkt im Hinblick auf mögliche Dialogpartner/Dialogpartnerinnen ein.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. verschiedene Kommunikationsstrategien anwenden, um den eigenen Standpunkt zu vertreten
2. verschiedene Argumentationsstrategien entwickeln, um religiöse Fragen zu erörtern
3. Techniken (Fragestellungen) der Selbstreflexion anwenden
4. Strategien und Methoden aufzeigen, um fremde Standpunkte zu prüfen
5. nicht alevitische und alevitische Standpunkte dialogisch aufeinander beziehen

2.4 Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen einen ersten Standpunkt zu religiösen Fragen ein. Sie erörtern und bewerten unterschiedliche Einstellungen und Meinungen in religiösen Fragestellungen. Sie beurteilen religiöse Glaubensfragen. Erworbene Erkenntnisse aus Kunst, Musik und Dichtung in Bezug auf spezifisch alevitische Glaubensvorstellungen können sie überprüfen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. logische Schlussfolgerungen ziehen
2. sprachliche Kenntnisse anwenden, um religiöse Sachverhalte zu verstehen
3. ein Sach- und Werturteil bilden
4. eine religiöse Beurteilungskompetenz entwickeln
5. ihre religiöse Beurteilungskompetenz in der Diskussion zwischen traditionellen Problemstellungen und aktuellem Lebenskontext umsetzen

2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können Projekte zu religiösen Anlässen planen und organisieren. Sie entwickeln Möglichkeiten zum verantwortlichen Handeln. Innerhalb der Schulgemeinde und auch in ihrer außerschulischen Lebenswelt handeln sie entsprechend. Sie reflektieren Handlungsweisen und zeigen Grenzen ihrer Handlungsmöglichkeiten auf. Sie entwickeln Lösungsansätze für das eigene Handeln in Problemsituationen.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. Strategien zur Planung und Organisation von Projekten entwerfen
2. Techniken zur Erstellung von Handlungsszenarien entwickeln
3. Handlungs- und Problemlösungsstrategien aufzeigen
4. Verfahren zur Selbstreflexion anwenden
5. Möglichkeiten und Grenzen verantwortlichen Handelns abwägen

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 5/6

3.1.1 Beziehung von Gott zu Mensch im Alevitentum

Die Schülerinnen und Schüler lernen das Gottes- und Menschenbild kennen und beziehen diese auf ihre eigene Lebenswirklichkeit und prüfen ihre eigene religiöse Identität.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) ihr persönliches Verhältnis zu Gott gestalten, es prüfen und mit der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen	
 PG Wahrnehmung und Empfindung	
(2) das alevitische Gottes- und Menschenbild aus religiösen Gesängen analysieren und Konsequenzen für die eigene Lebenseinstellung aufzeigen	
(3) Elemente und Merkmale des Gottes- und Menschenbildes erläutern	
 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 1, 3, 5	

3.1.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis

Die Schülerinnen und Schüler benennen die Ebenen des Einvernehmens (*Rızalık*) und überprüfen deren Stellenwert. Sie setzen sich mit verschiedenen Gebetsformen im *Cem* auseinander und erfahren *Cem* als Schule des Alevitentums.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) verschiedene Ebenen des Einvernehmens (<i>Rızalık</i>) nennen und den Stellenwert überprüfen	
 BTV Wertorientiertes Handeln	
(2) aus den verschiedenen Ebenen des Einvernehmens (<i>Rızalık</i>) im persönlichen und zwischenmenschlichen Bereich Konsequenzen für das eigene Handeln aufzeigen (exemplarisch die Geschichte „ <i>Rıza Şehri</i> “)	
 BTV Wertorientiertes Handeln	
(3) die Formen des Einvernehmens im <i>Cem</i> wiedergeben und analysieren	
(4) die Zwölf Dienste (<i>Oniki Hizmet</i>) eines <i>Cem</i> gestalten (zum Beispiel Rollenspiel)	
(5) die unterschiedlichen Gebetsformen eines <i>Cem</i> wie religiöse Gesänge (<i>Deyişler</i>), Fürbitten (<i>Gülbenkler</i>) und <i>Semah</i> auslegen	
(6) <i>Cem</i> als wichtigen Bestandteil der religiösen Praxis wiedererkennen	
 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz 3	
 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 3	

3.1.3 Verantwortliche Lebensgestaltung

Die Schülerinnen und Schüler lernen die 4 Tore (4 *Kapı*) kennen und befassen sich mit den zehn Stufen des ersten Tores (*Şeriat* – das Tor zum formalen Verhalten). Sie zeigen die Vorbildfunktion der Heiligen anhand des Wertesystems auf.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die 4 Tore (4 <i>Kapı</i>) des alevitischen Wertesystems benennen	
L BTV Wertorientiertes Handeln	
(2) die Handlungsoptionen der 10 Stufen (<i>Edep</i> -Regeln) aus dem ersten Tor (<i>Şeriat</i> – Tor zum formalen Verhalten) aufzeigen	
L PG Wahrnehmung und Empfindung	
(3) den Sinn des alevitischen Weges (<i>Yol</i>) und der 4 Tore (4 <i>Kapı</i>) analysieren und Konsequenzen für die eigene Lebensgestaltung aufzeigen	
(4) die Vorbildfunktion der Heiligen (der <i>Heilige Ali</i> , der <i>Heilige Hüseyin</i> , der <i>Heilige Hünkar Bektaş Velî</i>) im Zusammenhang des Wertesystems an konkreten Beispielen erörtern	
P 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz 2	
P 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 3	
P 2.4 Urteilskompetenz 3, 4	
L MB Information und Wissen	

3.1.4 Alevitische Feier- und Gedenktage

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Feier- und Gedenktage als Teil des alevitischen Glaubensvollzugs. Sie ordnen die Bedeutung der Festtage in ihre persönliche Lebensgestaltung ein.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Bedeutung der Feier- und Gedenktage wie zum Beispiel <i>Hızır</i> -Tage, <i>Newroz</i> -Fest, <i>Hidirellez</i> -Tag, Tag des <i>Kurban Erkânî</i> , <i>Muharrem</i> -Tage, <i>Aşure</i> -Tag für die alevitische Gemeinschaft herausarbeiten	
(2) aus Ritualen der Feier- und Gedenktage wie zum Beispiel das Kochen und Verteilen der <i>Aşure</i> -Suppe beziehungsweise <i>Aşure</i> -Süßspeise, das Pflanzen eines Baumes zum <i>Hidirellez</i> -Fest, das Verzichten auf Fleisch zur <i>Muharrem</i> -Trauerzeit etc. Handlungsoptionen für den Alltag entwickeln	
L BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen	
L BTV Wertorientiertes Handeln	
(3) aus ihren Erlebnisberichten die regionalen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Riten und Gebräuche der alevitischen Feier- und Gedenktage skizzieren	
P 2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz 1, 2	

3.1.5 Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Gründe der Migration und setzen sich dabei mit der eigenen Entwicklung auseinander. Sie thematisieren den Stellenwert verschiedener Heiligenstätten für die Migranten.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Gründe für die Migration nennen	
(2) die Bedeutung der Migrationsgeschichte für die heutige Lebenspraxis darstellen	
 BTV Minderheitenschutz	
(3) die Namensgebung der verschiedenen heiligen Orte beziehungsweise Heiligenstätten der Aleviten untersuchen	
(4) die Bedeutung der Botschaften in den Entstehungsgeschichten der heiligen Orte der Aleviten für die Gegenwart überprüfen	
(5) den Stellenwert verschiedener Heiligenstätten für die Migranten aufzeigen	
(6) Gedichte und Weisheiten der heiligen Vorbilder in der Geschichte der Aleviten (zum Beispiel <i>Heiliger Ali</i> , <i>Hünkar Bektaş Veli</i> , <i>Pir Sultan Abdal</i>) gestalten	
(7) die Lebensgeschichte des <i>Heiligen Ali</i> vor dem historischen Hintergrund untersuchen und den Symbolcharakter des <i>Heiligen Ali</i> als Beispiel für einen vollkommenen Menschen (<i>İnsan-ı Kâmil</i>) darstellen	
 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 1, 2	

3.1.6 Andere Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler benennen zentrale Glaubensinhalte anderer Religionen und Weltanschauungen und arbeiten ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. Sie respektieren Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen in der Klassen- und Schulgemeinschaft.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Heiligen Schriften der abrahamitischen Weltreligionen (Judentum, Christentum und Islam) nennen	
(2) die Grundlagen wie zum Beispiel das Gottes- und Menschenbild, die religiöse Glaubenspraxis etc. der drei abrahamitischen Religionen analysieren	
(3) gemeinsam mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern anderer Religionen ein Projekt (zum Beispiel Erstellung eines interreligiösen Kalenders) gestalten	
(4) sich mit religiösen Werten wie zum Beispiel Teilen, Nächstenliebe etc. für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen auseinandersetzen	
L BNE Friedensstrategien L BTW Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	
(5) anhand von Rollenspielen unter anderem Möglichkeiten des friedlichen Zusammenlebens zum Ausdruck bringen (Förderung der Empathiefähigkeit)	
P 2.3 Dialogkompetenz 1, 2, 4 P 2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz 1, 2 L BNE Friedensstrategien	

3.2 Klassen 7/8

3.2.1 Beziehung von Gott zu Mensch im Alevitentum

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit alevitischen Überlieferungen über die Schöpfungsgeschichte und das Gottes- und Menschenbild aus verschiedenen Quellen auseinander. Sie beschäftigen sich mit ihrer alevitischen Identität.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Schöpfungsgeschichte (Lichtmythologie) im Alevitentum wiedergeben und interpretieren	
(2) die Farbsymbolik der Schöpfungsgeschichte (Lichtmythologie) gestalten und dabei die Zuordnung beziehungsweise die Symbolik des weißen Lichts (das Licht <i>Murtaza Alis</i>) und des grünen Lichts (das Licht <i>Muhammet Mustafas</i>) auslegen	
(3) Textauszüge zum Gottes- und Menschenbild aus dem Buch <i>Buyruk</i> untersuchen, daraus das alevitische Gottes- und Menschenverständnis skizzieren und Handlungsoptionen für das diesseitsorientierte Leben erschließen	
(4) das Gottesverständnis (<i>Hak</i> -Prinzip) aus unterschiedlichen Quellen zum Beispiel Fürbitten, religiöse Gesänge und Gedichte auslegen und am Beispiel der Metapher „Ich bin eins mit Gott“ (<i>Enel Hak</i>) von <i>Hallaci Mansur</i> erörtern	
 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz 1, 2	
 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 3	

3.2.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben auf der Grundlage der Rituale im *Cem* alevitische Werte. Sie erfahren das Gelübde (*Ikrar*) und die Weggemeinschaft (*Müsahiplik*) als Möglichkeit der gegenseitigen Verantwortung.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) den Ablauf des <i>Cem</i> wiedergeben	
(2) die Relevanz der Gebetstexte der Zwölf Dienste im Hinblick auf die heutige Lebenswirklichkeit überprüfen	
(3) den Symbolcharakter in Gebetsformen wie Fürbitten (<i>Gülbenkler</i>), Gesänge (<i>Deyişler</i>) und weiteren Riten (unter anderem <i>Semah</i>) gestalten und aus heutiger Sicht beurteilen	
(4) aus dem Ritual des Versprechens/Gelübdes (<i>Ikrar</i>) wie zum Beispiel beim Eintritt in die Pubertät, bei der Eheschließung und in die Weggemeinschaft (<i>Müsahiplik</i>) Perspektiven für die eigene Lebenswirklichkeit entwickeln	
 BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung	
(5) das Versprechen/Gelübde (<i>Ikrar</i>) als Möglichkeit der gegenseitigen Verantwortung interpretieren	
 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz 2	
 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 2, 3	

3.2.3 Verantwortliche Lebensgestaltung

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit der Vorbildfunktion von Heiligen und setzen sie in Bezug zu eigenen Vorbildern aus ihrer aktuellen Lebenswelt. Sie ziehen den alevitischen Weg (*Yol*) für ihre eigene Lebensgestaltung heran. Sie erfahren die ethische Besonderheit der 4 Tore (4 *Kapı*) und der zehn Stufen aus dem 2. Tor (*Tarikat* – das Tor zum mystischen Pfad).

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Spezifik der Vier Tore (4 <i>Kapı</i>) des alevitischen Wertesystems und die darin enthaltene Ethik herausarbeiten	
(2) die 10 Stufen (<i>Edep</i> -Regeln) aus dem zweiten Tor (Tor zum mystischen Pfad) skizzieren	
(3) aus den 10 Stufen (<i>Edep</i> -Regeln) aus dem zweiten Tor (<i>Tarikat</i> - Tor zum mystischen Pfad) Konsequenzen für die eigene Lebensgestaltung aufzeigen	
(4) die Vorbildfunktion der Heiligen (<i>Şah İsmail</i> , <i>Hünkar Bektaş Veli</i> und <i>Pir Sultan Abdal</i>) im Zusammenhang des Wertesystems erörtern	
(5) die Botschaften der Heiligen mit denen ihrer eigenen Vorbilder (Stars und Sternchen) vergleichen	
(6) den alevitischen Weg (<i>Yol</i>) als Orientierung und Hilfestellung für eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung entwerfen und beurteilen	
 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz 1, 2	
 2.4 Urteilskompetenz 1, 3	
 BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen	

3.2.4 Alevitische Feier- und Gedenktage

Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit den alevitischen Feier- und Gedenktagen und setzen ihre Riten und Rituale aktiv um. Sie thematisieren die These „Einheit in der Vielfalt“.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) aus Erfahrungsberichten ihres sozialen Kontextes (Interview von Angehörigen, Gemeindemitgliedern, Geistlichen etc.) die Gründe der regionalen Unterschiede der Riten und Gebräuche der alevitischen Feier- und Gedenktage beschreiben	
(2) die Feier- und Gedenktage zum Beispiel <i>Hızır</i> -Tage, <i>Newroz</i> -Fest, <i>Hıdırellez</i> -Tag, Tag des <i>Kurban Erkânı</i> , <i>Muharrem</i> -Tage, <i>Aşure</i> -Tag auf das alevitische Verständnis hin prüfen und die schlüssige Umsetzung, wie zum Beispiel des <i>Kansız Kurban</i> in Anlehnung an die alevitische Lehre zum Beispiel Bewahrung der Natur und Umwelt, unnötiges Töten von Tieren etc. begründen	
(3) den Symbolcharakter beziehungsweise die Rituale verschiedener Feier- und Gedenktage in ihrem Alltag anwenden (Suppenküchenbesuch, Spendenaktion) und dabei ihr Erleben (Verantwortungsübernahme für andere) zum Ausdruck bringen	
 BNE Kriterien für nachhaltigkeitsfördernde und -hemmende Handlungen	
(4) anhand von Feier- und Gedenktagen regionale Gemeinsamkeiten und Unterschiede begründen und dabei die Einheit in der Vielfalt erklären.	
 2.3 Dialogkompetenz 1, 3, 4	

3.2.5 Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Etymologie von zentralen Begriffen auseinander und erschließen alevitische Gedenktage als Teil der Erinnerungskultur. Sie prüfen das Handeln religiöser Vorbilder anhand von Kriterien.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Kriterien für die Gleichwertigkeit aller Menschen, unabhängig von ihrer Religion, Herkunft und Geschlecht, das konfessionelle friedliche Zusammenleben, die gewaltfreie Beseitigung von Missständen in der heutigen Gesellschaft etc. entwickeln und auf das Handeln bedeutsamer Glaubensvertreter wie zum Beispiel <i>Yunus Emre</i> , <i>Hünkar Bektaş Veli</i> , <i>Pir Sultan Abdal</i> übertragen	
(2) die Etymologie der Begriffe wie Massaker, Genozid, Pogrom und Aufstand/Widerstand untersuchen und die Begriffe dabei voneinander abgrenzen	
 BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees	
(3) einschlägige Ereignisse der alevitischen Geschichte erläutern, den einzelnen Epochen zuordnen und sich mit den Folgen auseinandersetzen	
(4) die Auswirkungen der alevitischen Gedenktage (zum Beispiel <i>Sivas</i>) wie die Organisation und Vernetzung der alevitischen Gemeinden aufzeigen	
(5) die Entstehung der alevitischen Gedenktage (<i>Kerbela</i> , <i>Dersim</i> , <i>Sivas</i>) skizzieren und als wichtigen Teil der Erinnerungskultur erschließen	
 BTV Minderheitenschutz	
(6) das Handeln bedeutsamer Glaubensvertreter (zum Beispiel <i>Yunus Emre</i> , <i>Hünkar Bektaş Veli</i> , <i>Pir Sultan Abdal</i>) für die Verbreitung des alevitischen Glaubens vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung interpretieren und daraus Perspektiven für die aktuelle Lebenslage entwickeln	
 2.4 Urteilskompetenz 4	

3.2.6 Andere Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Bestrebungen und Werte für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung auf. Sie vergleichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede anderer Religionen und Weltanschauungen. Sie reflektieren ihre eigene Religiosität und thematisieren aktuelle religiöse Auseinandersetzungen. Sie begegnen Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen respektvoll und setzen sich dabei mit der eigenen Minderheitenposition auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Bestrebungen und Werte in den Weltreligionen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in der religiösen Praxis herausarbeiten und mit denen aus dem alevitischen Glauben vergleichen	
L BNE Friedensstrategien	
(2) die Grundlagen, wie zum Beispiel das Gottes- und Menschenbild, die religiöse Glaubenspraxis etc. der drei abrahamitischen Weltreligionen mit den Grundlagen im Alevitentum vergleichen	
(3) sich mit der Bedeutung des Glaubens für sich selbst auseinandersetzen und an möglichen Selbsterfahrungen, Beispielen und Situationen zum Ausdruck bringen	
L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
(4) die Bedeutung des Glaubens für den Einzelnen formulieren und sich mit Minderheitenpositionen auseinandersetzen	
(5) verschiedene Hintergründe religiöser Auseinandersetzungen erörtern	
P 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 2, 3	
P 2.4 Urteilskompetenz 3	
L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs	

3.3 Klassen 9/10

3.3.1 Beziehung von Gott zu Mensch

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die Evolutionstheorie mit der Lichtersymbolik (*Hak-Muhammet-Ali*) in der Schöpfungsgeschichte. Sie befassen sich mit der *Zahiri*- und *Batini*-Bedeutung und arbeiten vor diesem Hintergrund die Symbolik des Lichtes (*delil*) zum einen für die Erkenntnis und die Wissenschaft und zum anderen für die Göttlichkeit im Alevitentum heraus.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) die Evolutionstheorie skizzieren und mit der alevitischen Schöpfungsgeschichte (Lichtmythologie <i>Hak-Muhammet-Ali</i>) vergleichen
	(2) die Begriffe <i>Zahiri</i> und <i>Batini</i> erläutern und an eigenen Beispielen aufzeigen
	(3) das Licht (<i>delil</i>) im Alevitentum vor dem Hintergrund der <i>Zahiri</i> - und <i>Batini</i> -Bedeutung als Symbol für Erkenntnis, Wissenschaft und für das Erforschen erklären und an der Weisheit „Ein Weg ohne Bildung führt in die Finsternis“ des Heiligen <i>Hünkar Bektaş Veli</i> erörtern
	(4) Licht als Quelle jeglicher Schöpfung (göttliches Licht) als zentralen Stellenwert im Zusammenhang mit der göttlichen Wahrheit im Menschen zum Ausdruck bringen
	(5) das alevitische Gottes- und Menschenbild im Hinblick auf die verborgenen Deutungen (<i>Batini</i>) analysieren (<i>Hak-Evren-Insan</i> und <i>Hak-Muhammet-Ali</i>)
	2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 5
	2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz 5

3.3.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis

Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit dem Mythos des Ur-Cem. Sie bringen das Gerechtigkeits- und Gemeinschaftsgefühl wie zum Beispiel im *Lokma*-Mahl (Dankgaben) zum Ausdruck und überprüfen die verborgenen Deutungen (*Batini*), unter anderem des *Semah*. Sie kennen die Riten einer Bestattungszeremonie und setzen sich mit dem Ziel der Vervollkommnung (*insan-ı kamil*) und der Unsterblichkeit der Seele auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Anwendungsmöglichkeiten der Botschaften des Ur-Cem-Mythos für die eigene Lebenswelt überprüfen	
(2) das <i>Lokma</i> -Ritual (Dankgaben) im Cem interpretieren und Anwendungsmöglichkeiten im aktuellen Lebenskontext herausarbeiten	
(3) die verborgenen Deutungen (<i>Batini</i>) der religiösen Symbole in Gebetsformen wie Fürbitten (<i>Gülbenkler</i>), Gesänge (<i>Deyişler</i>) und insbesondere <i>Semah</i> analysieren	
(4) das Gesellschaftsmodell der „Stadt des Einvernehmens“ (<i>Rıza Şehri</i>) prüfen und Perspektiven aus dem Gesellschaftsmodell entwickeln	
 BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Wertorientiertes Handeln	
(5) den Ablauf der Bestattungszeremonie (zum Beispiel rituelle Waschung, Fürbitten, Einvernehmen, Segensmahl, ...) skizzieren	
(6) die Bedeutung der Fürbitten und Segen wie zum Beispiel <i>helallik</i> im Bestattungsritual im Hinblick auf die Würdigung der Totenseele zum Ausdruck bringen und den Stellenwert des Einvernehmens (<i>Rızalık</i>) in diesem Kontext erläutern	
(7) die Aufgabe der Hinterbliebenen und Ordensgeschwister (<i>Müşahip</i>) als Bürgen hinterfragen	
(8) die Aussage des Heiligen <i>Hünkar Bektaş Veli</i> „Wir sterben nicht, wir verwandeln unsere Erscheinung“ (vergleiche <i>Vilayetname II</i>) deuten	
(9) die Metapher von Yunus Emre („ <i>ölmeden önce ölmek</i> “ – das Sterben vor dem Sterben) interpretieren und daraus die Dies- und Jenseitsvorstellung entwickeln	
(10) anhand der Diesseitsvorstellung Handlungsmöglichkeiten im Rahmen ihrer Eigenverantwortung und Mitverantwortung formulieren	
(11) das Ziel der Vervollkommnung (<i>insan-ı kamil</i>) durch die Lebenszyklen (<i>devriye</i>) erläutern	
 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 1, 4	
 2.4 Urteilskompetenz 1, 3, 4	

3.3.3 Verantwortliche Lebensgestaltung

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen den Stellenwert der Natur in den Werken der heiligen Vorbilder. Sie prüfen ihr eigenes Verhalten gegenüber Natur und Umwelt und stellen ihre Erkenntnisse und Ideen zur eigenverantwortlichen Lebensgestaltung in Projekten dar. Sie erweitern ihr Vorwissen zum alevitischen Wertesystem, indem sie sich mit dem dritten Tor (*Marifet* – das Tor zur Erkenntnis) und vierten Tor (*Hakikat* – das Tor zur Wahrheit) und den jeweiligen Stufen dazu auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Werke der Sieben Großen Dichter (<i>Yedi Ulu Ozanlar</i>) und andere wichtige Persönlichkeiten aus Geschichte und Gegenwart (zum Beispiel <i>Hünkar Bektaş Veli</i> , <i>Yunus Emre</i> , <i>Aşık Veysel</i> , <i>Mahsuni Şerif</i>) miteinander vergleichen und Perspektiven für das eigene Handeln entwickeln	
(2) aus den Werken der Dichter und Philosophen die Wertschätzung gegenüber Natur und Umwelt, Flora und Fauna (zum Beispiel <i>Hünkar Bektaş Veli</i> , <i>Aşık Veysel</i>) herausarbeiten und anhand eigener Erlebnisse den Umgang im Alltag mit Natur und Umwelt wie zum Beispiel Müllverhalten, Ressourcennutzung etc. beschreiben	
 BNE Bildung für nachhaltige Entwicklung  PG Wahrnehmung und Empfindung	
(3) den Stellenwert der Natur anhand der vier Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft) skizzieren und projektartig gestalten (zum Beispiel das Pflanzen eines Baumes zum <i>Hidirellez</i> -Fest)	
 VB Alltagskonsum	
(4) an ausgewählten Beispielen Ursachen und Folgen der Umweltzerstörung aufzeigen und für eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung Alternativen entwerfen	
 BNE Bildung für nachhaltige Entwicklung  PG Wahrnehmung und Empfindung	
(5) die Bedeutung des Weges (<i>Yol</i>) und der 4 Tore (4 <i>Kapı</i>) als alevitischen Glaubensweg erschließen	
(6) aus den jeweiligen 10 Stufen (<i>Edep</i> -Regeln) aus dem dritten Tor (<i>Marifet</i> – Tor zur Erkenntnis) und vierten Tor (<i>Hakikat</i> – Tor zur Wahrheit) Konsequenzen für die eigene Lebensgestaltung aufzeigen	
 PG Wahrnehmung und Empfindung  VB Umgang mit eigenen Ressourcen	
(7) die Kohärenz des Wertesystems „4 Tore“ (4 <i>Kapı</i>) erörtern und Konsequenzen für eine friedliche Gemeinschaft aufzeigen	
 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 1, 3  2.4 Urteilskompetenz 1  2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz 4, 5	

3.3.4 Alevitische Feier- und Gedenktage

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Feier- und Gedenktage auf ihre einzelne Funktion und ihre Werte. Sie setzen sich am Beispiel des Heiligen *Hüseyin* mit der „Gedenkwürdigkeit“ auseinander. Sie entwickeln daraus Konsequenzen für das eigene Selbstverständnis und die Gemeinschaft.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Entstehungsgeschichte der alevitischen Feier- und Gedenktage (<i>Hızır</i> -Tage, <i>Newroz</i> -Fest, Tag des <i>Hızır İlyas</i> (<i>Hıdırellez</i>), Tag des <i>Kurban Erkânı</i> , <i>Muharrem</i> -Trauerzeit, <i>Aşure</i> -Tag) im Kontext ihrer Zeit und Umwelt interpretieren und ihre Wirkung skizzieren	
(2) Werte wie Solidarität, Verbundenheit und Wertschätzung von Feier- und Gedenktagen erörtern	
L BTV Wertorientiertes Handeln	
(3) das Erleben von Feier- und Gedenktagen im aktuellen Kontext hinterfragen und Kriterien für „Gedenkwürdigkeit“ entwickeln	
(4) am Beispiel des Heiligen <i>Hüseyin</i> das Fasten als Verzicht und das Innehalten analysieren	
(5) Möglichkeiten des Fastens im Sinne von Enthaltbarkeit im persönlichen Kontext wie zum Beispiel Verzicht auf das Handy, auf soziale Netzwerke etc. erörtern	
P 2.2	Analysier- und Deutungskompetenz 1
P 2.5	Gestaltungs- und Handlungskompetenz 1

3.3.5 Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit der geschichtlichen Entwicklung des Alevitentums. Sie erklären Ursachen der alevitischen Migration und zeigen deren Konsequenzen auf. Sie erläutern das Zusammenspiel von Politik und Religion und deren Interessenvertretung in ihrer historischen Entwicklung. Die Schülerinnen und Schüler vergegenwärtigen sich die Bedeutung der Sieben Großen Dichter im alevitischen Glauben und thematisieren dabei die Bestrebungen wie zum Beispiel Freiheit, Gleichheit und Unabhängigkeit und gehen auf die epochalen Rahmenbedingungen ein.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) eine Zeitleiste zur geschichtlichen Entwicklung des Alevitentums der verschiedenen Epochen (Seldschukische Epoche, Osmanische Epoche, Republikgründung der Türkei) gestalten	
L MB Information und Wissen; Produktion und Präsentation	
(2) die Verfolgung von Aleviten vor dem Hintergrund der Menschenrechte analysieren und bewerten	
(3) die Gründe für die geschichtliche Entwicklung des Alevitentums in der Türkei und der Diaspora (Auswanderung, Migration, Neuverortung) skizzieren und die Konsequenzen gesellschaftlichen Wandels seit der Gründung der türkischen Republik für die Entwicklung des Alevitentums (zum Beispiel <i>Ana/Dede-Ocak</i> -Verständnis, <i>Cem</i> -Verständnis, Identitätsbildung) aufzeigen	
(4) die politischen, sozialen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Sieben Großen Dichter (<i>Yedi Ulu Ozanlar</i>) erörtern	
(5) <u>die Bedeutung der Sieben Großen Dichter als Vorbilder im Alevitentum begründen</u>	
(6) das Leitmotiv und die einzelnen Botschaften der Vorbilder für ihr Handeln im historischen Kontext beurteilen	
(7) das gemeinsame Gedankengut (Würde, Freiheit, Gleichheit, Unabhängigkeit, ...) trotz unterschiedlicher Zeitepochen nachweisen	
P 2.1 Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz 1, 2	
P 2.4 Urteilskompetenz 1	
P 2.5 Gestaltungs- und Handlungskompetenz 5	
L BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln	

3.3.6 Andere Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Goldene Regel und erkennen sie in alevitischen Weisheiten wieder. Daraus leiten sie Werte und Normen ab und entwickeln Perspektiven für deren Umsetzung. Sie treten in interreligiösen Dialog und positionieren sich. Dabei begegnen sie Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen respektvoll. Sie untersuchen das Grundprinzip der Aleviten („Das wichtigste Buch zum Lesen ist der Mensch“).

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Goldene Regel anderer Religionen und Weltanschauungen nennen	
(2) die Goldene Regel aus alevitischen Weisheiten auslegen	
(3) die zentralen Aussagen interpretieren und im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit prüfen	
(4) Werte aus der Goldenen Regel herausarbeiten und Normen als Orientierung im Umgang miteinander formulieren	
L BTV Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt; Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen	
(5) (aus der Minderheitenperspektive) mit Schülerinnen und Schülern anderer Glaubensrichtungen im interreligiösen Dialog Perspektiven für das Leben der Goldenen Regel entwickeln	
(6) sich mit Folgen religiöser Einflüsse auf das menschliche Handeln im aktuellen Kontext auseinandersetzen und Folgen für die multiple Gesellschaft (zum Beispiel Identität, Annäherung, Spaltung) aufzeigen	
(7) <u>das Grundprinzip der Aleviten („Das wichtigste Buch zum Lesen ist der Mensch“) erläutern, den Stellenwert zu Heiligen Büchern in Beziehung setzen und Konsequenzen für den aktuellen Lebenskontext aufzeigen</u>	
P 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 1	
P 2.4 Urteilskompetenz 1, 2	

3.4 Klassen 11/12

3.4.1 Beziehung von Gott zu Mensch

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten aus dem 3. Tor (*Marifet*) die mystische Erkenntnis, aus der der Mensch eine Einheit mit Gott bildet, heraus. Daraus erschließen sie, dass der Mensch Gottes-Spiegel ist. Sie zeigen in diesem Kontext Konsequenzen für sich selbst auf.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die 4 Tore (4 <i>Kapı</i>) im alevitischen Wertesystem benennen	
(2) den Begriff <i>Marifet</i> (mystische Erkenntnis) definieren	
(3) die mystische Erkenntnis als Voraussetzung für die angestrebte Vervollkommenheit in Beziehung setzen	
(4) das 3. Tor (<i>Marifet</i>) auf Merkmale für die Selbsterkenntnis des Menschen hin überprüfen und als die Manifestation Gottes im Menschen erschließen	
(5) aus dem 4. Tor (<i>Hakikat</i>) die Bedeutung der Selbsterkenntnis für die Erlangung der göttlichen Wahrheit im Menschen wiedererkennen	
(6) die Ganzheitlichkeit des Menschen (Verstand, Gefühl, Körper und Geist) als Schlüssel zur Wahrheit (<i>Hakikat</i>) benennen und dies als Voraussetzung zur Vervollkommenheit des Menschen aufzeigen	
(7) die Konsequenzen für das eigene Ego im Zusammenwirken mit der Gemeinschaft, um das Ziel der Vervollkommenheit zu erreichen, formulieren	
 2.2	Analysier- und Deutungskompetenz 2, 4
 2.4	Urteilskompetenz 4, 5

3.4.2 Alevitische Glaubenslehre und -praxis

Die Schülerinnen und Schüler zeigen eigene Umsetzungsmöglichkeiten für das Tor der Erkenntnis (*Marifet*) und der Wahrheit (*Hakikat*) auf und gehen auf verschiedene Weisheiten ein. Dabei erklären sie die Möglichkeit des individuellen Weges im religiösen Wertesystem.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) die Stufen aus dem Tor der Erkenntnis (<i>Marifet</i>) und der Wahrheit (<i>Hakikat</i>) der <i>Makâlât</i> -Schrift nennen	
(2) aus den Stufen eigene Handlungsmöglichkeiten entwerfen und mit denen der anderen Schülerinnen und Schüler vergleichen	
(3) sich mit der Erkenntnis, dass es einen individuellen Weg bei deren Umsetzung gibt, auseinandersetzen und dabei die Chancen und Risiken erörtern	
(4) das alevitische Wertesystem als nicht starres und aufeinander folgendes Regelsystem erklären	
 BTV	Wertorientiertes Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können

(5) Weisheiten (zum Beispiel von *Yunus Emre*, *Hünkar Bektaş Velî*) zum Tor der Erkenntnis (*Marifet*) und der Wahrheit (*Hakikat*) in Beziehung setzen und daraus Perspektiven für die heutige Glaubenspraxis aufzeigen

- P** 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 2, 3
P 2.4 Urteilskompetenz 4

3.4.3 Verantwortliche Lebensgestaltung

Die Schülerinnen und Schüler erläutern, dass die Menschenwürde ein unveräußerliches Recht ist. Sie erkennen, dass Menschen füreinander Verantwortung tragen und entwickeln daraus Handlungsoptionen für ein friedvolles Miteinander.

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) sich mit der Bedeutung der Menschenrechte auseinandersetzen

(2) den Stellenwert der Menschenrechte in verschiedenen religiösen Schriften untersuchen

(3) die alevitische Weisheit „72 *insana bir nazarla bak*“ („Betrachte alle Nationen gleich.“) im Hinblick auf die Menschenrechte (Menschenwürde, Gleichheit, ...) interpretieren und Perspektiven für ein friedliches Miteinander entwickeln

L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen

(4) die alevitische Weisheit „*Eline diline beline sahip ol*“ („Beherrsche deine Hände, deine Zunge und deine Lende.“) als Handlungsmaxime für eine verantwortliche Lebensgestaltung erörtern

L BTV Wertorientiertes Handeln

(5) den Solidaritätsgedanken im Alevitentum gegenüber Hilfsbedürftigen herausarbeiten und Konsequenzen für das eigene Handeln aufzeigen

(6) die Bezeichnung *can* (Seele) auslegen und daraus die Gleichstellung zwischen Frau und Mann begründen

- P** 2.3 Dialogkompetenz 1, 2, 4
P 2.4 Urteilskompetenz 5

3.4.4 Alevitische Feier- und Gedenktage

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit alevitischen Gedenktagen, insbesondere mit der erforderlichen Erinnerungskultur auseinander. Dabei erläutern sie Ursachen und Folgen der historischen wie aktuellen Verfolgung und Vertreibung von religiösen Minderheiten und befassen sich hierbei mit der Bewahrung des Solidaritätsgedankens in einer pluralen Gesellschaft.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) eine historische Zeitleiste zu alevitischen Gedenktagen entwerfen	
(2) inhaltliche Unterschiede der einzelnen Ereignisse herausarbeiten und miteinander vergleichen	
(3) Spezifika der Begriffe Genozid, Massaker und Pogrom anhand der Ereignisse untersuchen	
(4) die Bedeutung einer Erinnerungskultur von Gedenktagen erörtern und dabei Orte, Monumente und Symbole nennen und beschreiben	
(5) anhand aktueller Beispiele (zum Beispiel Jesiden) Ursachen und Folgen für die Verfolgung und Vertreibung von religiösen Minderheiten aufzeigen	
 BNE Friedensstrategien  BTV Minderheitenschutz	
(6) Konsequenzen für die Umsetzung des Solidaritätsgedankens in einer pluralen Gesellschaft aufzeigen und aus der Sicht von Betroffenen dazu Stellung nehmen (Empathiefähigkeit)	
 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 2  BNE Friedensstrategien	

3.4.5 Geschichtliche Entwicklung des Alevitentums

Die Schülerinnen und Schüler zeigen die historischen Rahmenbedingungen der Migration auf und thematisieren deren Auswirkungen. Sie skizzieren die alevitische Infrastruktur und bringen ihre persönliche religiöse Identität zum Ausdruck.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) sich mit den historischen Rahmenbedingungen der Migration auseinandersetzen	
(2) die Push- und Pull-Faktoren der Migration nennen und die Auswirkungen (zum Beispiel Entwurzelung, Identitätsverlust, ...) überprüfen	
 BNE Bildung für nachhaltige Entwicklung  BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich	
(3) die Möglichkeiten und Grenzen für den Erhalt der religiösen Identität untersuchen	
(4) die heutige religiöse Infrastruktur der Aleviten (zum Beispiel soziale Netzwerke, alevitischer Religionsunterricht, ...) skizzieren	
(5) zu ihrer persönlichen Identitätsentwicklung im Zuge der Migration Stellung nehmen	
 2.2 Analysier- und Deutungskompetenz 1, 2, 3  2.3 Dialogkompetenz 1	

3.4.6 Andere Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Friedensaspekte aus verschiedenen religiösen Schriften. Sie fassen die Merkmale für friedliches Miteinander zwischen den Religionen zusammen. Des Weiteren beschreiben sie Gründe für die Nichteinhaltung des Friedens und gehen dabei auf religiöse Stereotypen ein. Sie entwickeln präventiv Kriterien für die Bewahrung des Friedens zwischen den Religionen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Friedensaspekte in den jeweiligen religiösen Schriften (Thora, Bibel, Koran, <i>Buyruk</i>) nennen	
L BNE Friedensstrategien	
(2) Merkmale und Unterschiede der Friedensaspekte wiedergeben	
L BNE Friedensstrategien	
L BTV Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt	
(3) anhand aktueller Beispiele Diskontinuität des Friedensbegriffs aufzeigen	
(4) Merkmale religiöser Stereotypen nennen und aus verschiedenen Perspektiven Stellung nehmen	
(5) Möglichkeiten und Grenzen der Meinungs- und Religionsfreiheit anhand aktueller Beispiele (Terroranschläge auf Medien) erörtern	
(6) aus den religiösen Werten Menschenliebe, Toleranz, Frieden und Freundschaft Normen entwickeln	
(7) für den Erhalt des Friedens und des religiösen Pluralismus Perspektiven entwickeln	
P 2.3 Dialogkompetenz 2, 5	
P 2.4 Urteilskompetenz 1, 4	
L BNE Friedensstrategien	
L BTV Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt	

4. Operatoren

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren (handlungsleitende Verben) verwendet. Diese sind in der vorliegenden Liste aufgeführt. Standards legen fest, welchen Anforderungen die Schülerinnen und Schüler gerecht werden müssen. Daher werden Operatoren in der Regel nach drei Anforderungsbereichen (AFB) gegliedert:

- **Reproduktion (AFB I)**
- **Reorganisation (AFB II)**
- **Transfer/Bewertung (AFB III)**

Nicht in allen Fällen ist eine eindeutige Zuordnung eines Operators zu einem Anforderungsbereich möglich.

Operatoren	Beschreibung	AFB
auswerten	Daten, Einzelergebnisse oder sonstige Sachverhalte zu einer abschließenden, begründeten Gesamtaussage zusammenführen	II
analysieren, untersuchen	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen	II
anwenden	einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen	II
aufzeigen, formulieren, darstellen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder einer Position mit eigenen Worten darlegen	I
begründen	Aussagen durch Argumente stützen	II
belegen, nachweisen	Aussagen durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte stützen	II
benennen, nennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert angeben	I
beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder eines anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern	I
beurteilen, bewerten, Stellung nehmen, einen begründeten Standpunkt einnehmen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- beziehungsweise Werturteil)	III
einordnen, zuordnen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen	II
erklären, erläutern, entfalten	einen Sachverhalt, eine These etc. gegebenenfalls mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen	II

Operatoren	Beschreibung	AFB
entwerfen, gestalten	sich mit einer Fragestellung kreativ auseinandersetzen	III
herausarbeiten	aus Aussagen eines Textes einen Sachverhalt oder eine Position erkennen und darstellen	II
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	II
interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (zum Beispiel Bild, Karikatur, Tondokument, Film) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen	III
Konsequenzen aufzeigen, Perspektiven entwickeln	Schlussfolgerungen ziehen; Perspektiven, Modelle, Handlungsmöglichkeiten, Konzepte und andere entfalten	III
prüfen, überprüfen	eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen, kritisch befragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen	III
sich auseinander-setzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln	III
skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken	I
Stellung nehmen aus der Sicht von	eine unbekannte Position, Argumentation oder Theorie aus der Perspektive einer bekannten Position beleuchten oder in Frage stellen und ein begründetes Urteil abgeben	III
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	II
wiedergeben	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder den Inhalt eines Textes unter Verwendung der Fachsprache mit eigenen Worten ausdrücken	I
zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes komprimiert und strukturiert darlegen	I

Religionsspezifische Operatoren

Religions-spezifischer Operator	Beschreibung
auslegen	einen religiösen Text unter Verwendung von Fachwissen deutend interpretieren
erschließen	einen bekannten Sachverhalt in einem neuen Zusammenhang zugänglich machen
erzählen	Schriftlich oder mündlich auf anschauliche Weise darstellen
Kriterien entwickeln	für die Lösung eines Problems oder einer ethischen Entscheidung begründet Maßstäbe erarbeiten
wiedererkennen, identifizieren	einen bekannten Begriff oder Zusammenhang in einem neuen Kontext ermitteln
zum Ausdruck bringen	innere Regungen (Gefühle, Affekte) und Überlegungen angemessen verbalisieren

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P I F L	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „BNT“ für „Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)“):

(2) anhand von einfachen Versuchen zwei Wetterelemente analysieren (zum Beispiel Niederschlag, Temperatur)	
P 2.5 Methodenkompetenz 3	
I 3.1.2.2 Klimazonen Europas	
F BNT 3.1.1 Denk- und Arbeitsweisen der Naturwissenschaften und der Technik	
L MB Produktion und Präsentation	

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können		Die Verweise gelten für...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (zum Beispiel Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)		
L ←		... die Teilkompetenz (1)
(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen		
(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (zum Beispiel Kompromiss, Mediation, Konsens)		
L ←		... die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I ←		... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer des Gymnasiums

Abkürzung	Fach
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)
CH	Chemie
D	Deutsch
E1	Englisch als erste Fremdsprache
E2	Englisch als zweite Fremdsprache
ETH	Ethik
F1	Französisch als erste Fremdsprache
F2	Französisch als zweite Fremdsprache
F3	Französisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
G	Geschichte
GEO	Geographie
GK	Gemeinschaftskunde
GR3	Griechisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
ITAL3	Italienisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
L1	Latein als erste Fremdsprache
L2	Latein als zweite Fremdsprache
L3	Latein als dritte Fremdsprache – Profulfach
LUT	Literatur und Theater
M	Mathematik
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach
NWT	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach
PH	Physik
PORT3	Portugiesisch als dritte Fremdsprache – Profulfach

Abkürzung	Fach
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
RU2	Russisch als zweite Fremdsprache
RU3	Russisch als dritte Fremdsprache – Profilfach
SPA3	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profilfach
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profilfach
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)
WI	Wirtschaft

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

Gestrichelte Unterstreichungen in den gymnasialen Fachplänen

In den prozessbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen sind in der Oberstufe (Klassen 10–12) zu verorten.

In den inhaltsbezogenen Kompetenzen:

Die gekennzeichneten Stellen reichen über das E-Niveau des gemeinsamen Bildungsplans für die Sekundarstufe I hinaus und sind explizit erst in der Klasse 10 zu verorten.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt
	Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.
	Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
	<i>Juni 2016</i>
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT